

**Annelly Rothkegel.** *Technik – Kommunikation.* UVK Verlagsgesellschaft mbH: Konstanz 2010, 284 S.

Das neueste Werk von Annelly Rothkegel wurde als Einführung in den Bereich Technikkommunikation konzipiert. Es soll als Kompendium nicht nur Studierenden der Sprachwissenschaften oder Ingenieurwissenschaften dienen, sondern auch für Fachleute wie Journalisten oder Dokumentare nützlich sein. Die Autorin hat sich zum Ziel gesetzt, die linguistischen Grundlagen des professionellen Sprechens und Schreibens über Technik zu vermitteln. In 6 Kapiteln stellt sie kompakt verschiedene Aspekte und Sichtweisen dar: Kommunikation im Allgemeinen, Technikkommunikation (semantisch und pragmatisch gesehen), Textanalyse (d.h. nicht nur Modelle und Strukturen, sondern auch lineare Textorganisation und Textdesign) und schließlich Arbeiten am Text (u.a. Phasen der Textproduktion, Textmodifikationen und Textqualität). Das Buch basiert zwar auf vielen Theorien (u.a. Handlungslogik und -theorie, Pragmatik, Textlinguistik oder Computerlinguistik), ist aber zugleich mit vielen exemplarischen Demonstrationen der einzelnen Analysemethoden angereichert, was besonders für Studierende verschiedener Studienfächer von Belang sein kann. Jedes Kapitel wird zusätzlich kurz zusammengefasst, es werden auch die wichtigsten Werke als eventuelle Hilfe angegeben und die Hauptbegriffe werden im Text durch Fettdruck hervorgehoben, was das Rezipieren und Verstehen des Werkes wesentlich erleichtert. Nach der kurzen Einführung (im 1. Kapitel) konzentriert sich die Verfasserin auf das Produktwissen in der Technikkommunikation (Kapitel 2). Zuerst erklärt sie, mit Hilfe des sog. „mental Modells“ von Johnson-Laird, wie Objekte als Modelle im Gedächtnis jedes Sprachbenutzers entstehen. Es werden dann die wesentlichen Unterschiede zwischen Begriffen und Bedeutungen erörtert, wobei auch kurz semantische Relationen zwischen den Ausdrücken erklärt werden. Interessant ist dabei, dass die Autorin sich auf ihren reichen Erfahrungsschatz stützt, indem sie konkrete Beispiele von verschiedenen Wissensschemata (S. 17–20), Objektklassen und Individualbegriffen (S. 21–24) sowie Klassifikationen und Taxonomien in Bezug auf verschiedene Ordnungssysteme und Fachsprachen (S. 25–31) nennt. Viel Platz widmet sie den Wort- und Begriffsfeldern, die in der Technikkommunikation von Bedeutung sind. Die Einführung der Begriffe „Sachverhalt“ und „Proposition“ aus der Aussagenlogik von Wittgenstein verhelfen der Autorin dazu, Funktionen von vielen Objekten zu beschreiben sowie Abhängigkeiten von Zuständen und Ereignissen zu erklären (Kapitel 2.3). Einen interessanten Teil des Werkes stellt das Kapitel 2.4 dar, in dem auf diverse Mensch-Maschine-Interaktionen hingewiesen wird. Sehr kompakt führt die Autorin solche Begriffe ein wie Handlungen („operationabler Handlungsbegriff“ von Wright), semantische Rollen als Komponenten von Handlungen (nach Beaugrande und Dressler, 1981) sowie unterschiedliche Schemata (u.a. das Modell von Pörings, Schmitz 2003). In einem solchen Handlungsrahmen erklärt sie dann (ab S. 55), worauf die Mensch-Maschine-Interaktion beruht (u.a. Prinzipien des Funktionierens von Software-Programmen oder Nutzermodellen). Schade ist allerdings, dass viele Schlüsselbegriffe für Handlungstheorie und -logik lediglich oberflächlich betrachtet wurden. Die Verfasserin wollte wohl eine Fülle

linguistischen Wissens in relativ knapper Form vermitteln, was aber leider dazu führte, dass manche Unterkapitel nicht immer für alle Leserzielgruppen einfach verständlich sind (z.B. das Unterkapitel 2.4.2). Im 3. Kapitel konzentriert sich die Autorin auf die pragmatischen Aspekte der Technikkommunikation. Sie stützt sich vor allem auf die diversen Kommunikationsmodelle u.a. von Bühler (1934) sowie die klassische Sprechakttheorie von Austin (1962) und Searle (1969). Viele Beispiele der einzelnen Sprechakte in der Technikkommunikation sowie Handlungsmuster (aus unterschiedlichen Quellen) sind selbstverständlich von Vorteil. Es fällt aber sofort ins Auge, dass die Autorin auf alte Literaturquellen zurückgreift. Es wäre m.E. sinnvoller, die Leser auch mit neueren Werken zur Sprechakttheorie vertraut zu machen (u.a. von Levinson 1983 oder König 1992). Sehr wenig Platz widmet die Verfasserin den dialogischen Strukturen im Kommunikationsraum (siehe Unterkapitel 3.3.3). Ein besonderes Lob verdient dagegen das Unterkapitel 3.4, in dem klar und eindeutig viele Facetten der technisch vermittelten Kommunikation besprochen werden (Kommunikationsformen sowie Kommunikationsräume in der Arbeitswelt: Corporate Identity und interkulturelle Kommunikation). Das 4. Kapitel widmet sich der Textanalyse und dem Zugang zum technischen Wissen im Text. Die Autorin fasst viele textlinguistische Theorien zusammen (u.a. Satz-Tiefe und Satz-Oberfläche von Chomsky 1957, Textmodell von van Dijk 1980 sowie Textualitätskriterien von Beaugrande und Dressler 1981). Viel Platz wird den Hypertexten und dem Navigieren im Rahmen der Hypertexte gewidmet. Besonders wertvoll ist meiner Ansicht nach das Unterkapitel 4.3, in dem die Autorin auf den Textverlauf und die Textdynamik sowie die Makrostruktur der Hypertexte (anhand vieler Beispiele) eingeht. In den letzten beiden Kapiteln konzentriert sich die Verfasserin auf die Textproduktion selbst (wie wird die Textarbeit vorbereitet, welche Phasen der Textproduktion gibt es, wie werden Textmodifikationen eingeführt und schließlich wie kann man die Textqualität messen). Sie bezieht sich dabei auf viele nützliche deutsche DIN-Dokumente (sowie auf Normen, Richtlinien und unterschiedliche Gesetze), um zu zeigen, wie wichtig sie beim Erstellen von technischen Texten sind. Bei der exemplarischen Präsentation von einzelnen Phasen der Textproduktion (S. 203–217) berücksichtigt die Verfasserin viele terminologische Ansätze (u.a. von Felber/Budin 1989 oder Wright, Budin 1997/2001). Im abschließenden 6. Kapitel wird zusätzlich ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen zur Verfügung gestellt.

Resümierend kann festgestellt werden, dass das Werk von Annely Rothkegel sehr viel anzubieten hat. Diverse Zielgruppen (Studierende sowie Spezialisten aus verschiedenen Bereichen) können von dem Buch profitieren, indem sie nicht nur Erklärungen der relevantesten Begriffe finden, sondern auch entsprechende Beispiele. Wenn man aber das Werk in der Lehre einsetzen möchte, wären entsprechende Aufgaben und Übungen zu den besprochenen Inhalten erforderlich. Dieses Kompendium füllt meines Erachtens eine wichtige Lücke am Markt und ist daher durchaus empfehlenswert.

*Pawel Rybszleger*